

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 23. August.

A u s l a n d.

Nachrichten vom Kriegs-Schauplatze.

Im Lager bei Schumla den 29. Juli.

Gestern um 5 Uhr Nachmittags wurden von dem unter dem Commando des Generals der Infanterie, Rudzewicz, stehenden 3. Corps zwei Brigaden detachirt, um, zur Deckung des rechten Flügels unserer Armee, die in der Nähe des nach Silistria führenden Weges belegenen waldigen Anhöhen zu besetzen. Diese Bewegung wurde unter dem Schutze der 3ten reitenden Batterie und mit Hülfe einer Division der reitenden Jäger und einer als Reserve aufgestellten Infanterie-Brigade mit eben so viel Ordnung als Glück ausgeführt.

Unterdeß war der Feind bemüht, durch Artillerie-feuer aus der vor Schumla aufgeworfenen Redoute und hauptsächlich durch seine zahlreiche Reiterei uns aus den wichtigen Stellungen, die wir eingenommen hatten, zu verdrängen. Die Türkische Kavallerie umringte die Spitze unsers rechten Flügels und stürzte wüthend auf die Quarrée's des 15. und 16. Jäger-Regiments und auf unsere Artillerie. Die Anstrengungen des Feindes blieben jedoch erfolglos, denn er wurde durch wirksames Kartätschen- und Musketen-Feuer auf allen Punkten und mit einem

Verlust von beinahe 400 Mann zurückgebrängt. Auf unserer Seite zählte man 30 Tode und 50 Verwundete.

Bei dieser Gelegenheit verlieh Se. Majestät der Kaiser dem Chef des Generalstaabs der 2. Armee, General-Adjutanten Ristew einen mit Brillanten geschmückten Degen, und dem General-Quartiermeister derselben Armee, General-Major Berg, das große St. Annen-Ordens-Band.

Heute wurden die gestern genommenen Anhöhen, trotz des feindlichen lebhaft unterhaltenen Feuers, und ungeachtet seiner Tirailleurs-Angriffe, besetzt.

Der General-Major Zyrow, welcher mit einer Abtheilung Kosaken in der Richtung nach Ruschtschuk bis Rajhrad vorgegangen war, machte 100 Gefangene, und es wurden von demselben 1000 christliche Bulgarische Familien, die er der Wuth der Türken entrißen hatte, eingebracht, wofür er mit dem St. Annen-Ordens-Bande belohnt wurde.

Der General Rüdiger ist mit einer Abtheilung Infanterie, Kavallerie und Artillerie nach Eszki-Stambul, und der Oberst Leprandi nach Djuma marschirt.

Der Admiral Greigh ist mit seiner ganzen Flotte in Karna angekommen. Von hier wird er nach Borna segeln, um an der Belagerung dieser Stadt Theil zu nehmen.

Die Verennung Ellistria's währt fort und die Reserve-Bataillons der militairischen Ansiedelungen rücken bereits in die Fürstenthümer der Moldau und Wallachei ein. (Warsch. Monitor.)

Ionische Inseln.

Was geschehen mußte, wenn sich die Pforte nicht in die Stipulationen des Traktates vom 6. Juli fügte, war vorauszusetzen, wenn man einen Blick auf die politische Lage Europa's warf, und die Verhältnisse berücksichtigte, welche es den drei großen Mächten zur Pflicht machten, dem Blutvergießen zwischen den zwei streitenden Parteien ein Ende zu machen. Was aber geschehen wird, wenn die Hauptbedingung des Traktates vom 6. Julius erfüllt, und Morea von den Aegyptiern und Türken freiwillig in einem Augenblicke geräumt werden sollte, wo die Pforte im Allgemeinen der Begünstigungen des bezeichneten Traktates verlustig zu sein scheint, und sich nicht in der Lage befindet, denselben ohne Rückhalt anzuerkennen, ist eine andere Frage, und dürfte bei den bevorstehenden Konferenzen zu Corfu wohl in Erwägung genommen werden. Griechenland soll nach dem Londoner Traktate von der Pforte abhängen und in einer Vasallen-Stellung bleiben, es soll nur eine Municipal-Freiheit genießen, und der Pforte einen Tribut zahlen, worüber eine gegenseitige Uebereinkunft zu treffen ist. Durch religiöse Vorschriften gehindert, kann die Pforte, nach ihrer eigenen Behauptung, keinen Theil an solchen Verhandlungen nehmen, sie kann nur durch ihre Verfügungen andeuten, daß ihr daran liegt, mit den Mächten in gutem Einvernehmen zu seyn und sich ihnen gefällig zu zeigen. Die Räumung Morea's, die von Ibrahim angeordnet werden soll, spricht für die guten Absichten des Divans, und gibt demselben ein stillschweigendes Recht auf die Begünstigung des Traktates von London. Soll nun Griechenland der völligen Freiheit, oder soll es in dem Sinne des Traktates nur einem bessern Zustande entgegensehen? Und würden die Griechen in dem Falle, daß die Pforte es bei der bloßen Räumung Morea's und der festen Plätze des Archipels bewenden ließe, und einen faktischen Friedenszustand herbeiführte, ohne an den Konferenzen zu Corfu Theil nehmen zu können, gehalten werden, der Pforte den Tribut zu zahlen und ihr bei Besetzung der Regierungsmitglieder ein Ernennungsrecht einzuräumen? Oder kann man sich berechtigt glauben, von dem Traktate keine Anwendung zu machen, und der Pforte ein Recht

zu entziehen, daß ihr von den Mächten zwar unter gewissen Bedingungen zugesichert war, die zu erfüllen aber die Religion ihr verbietet? Indessen ist letztere kein Hinderniß zur Erreichung des vorgesetzten Zweckes und glücklichen Beilegung des Streites geworden? Es ist klar, daß, ohne der Intoleranz beschuldigt zu werden, es schwer sein dürfte, die völlige Freiheit Griechenlands anzuerkennen, so bald die Pforte zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung alles Geforderte thut; es ist aber auch einleuchtend, daß es schwer halten dürfte, die Griechen nach so vielen Opfern zu bewegen, sich freiwillig wieder unter Ottomanische Oberhoheit zu stellen. Zwischen diesen Fragen, die außer der Begünstigung Griechenlands noch manche Schwierigkeit den Verhandlungen zu Corfu darbieten werden, muß es auffallend seyn, den Grafen Capodistrias zu Navarin mit Ibrahim Pascha wegen der Räumung von Morea unterhandeln zu sehen; eben so gibt die verkündete französische Expedition Stoff zu vielen Betrachtungen. (Allgem. Zeit.)

Corfu den 20. Juli. Heute Nachmittags gegen 5 Uhr setzten sich die beiden hier vor Anker gelegenen Linienschiffe Asia und Conquerant, mit den Vice-Admirälen Codrington und de Rigny an Bord, die französische Brigg Alcyon, die beiden Englischen Kutter Hind und Racer (letzterer war gestern von Malta und Navarin in acht und fünf Tagen, mit Depeschen für Sir E. Codrington, hier eingetroffen) unter Segel, und nahmen ihre Richtung nach Süden in die Gewässer von Navarin. Die französische Fregatte Syrene, Kapitän Robert, ist in der Nacht ebenfalls dahin abgesegelt. Die unerwartet schnelle Abreise der beiden Admiräle (de Rigny hatte auf morgen zu einem großen Gastmahle am Bord seines Admiralschiffes mehrere Gäste, unter andern auch den Französischen Vorschafter, Grafen von Guilleminot, geladen) gibt zu mancherlei Vermuthungen Anlaß. (Destr. Beob.)

— Den 26. Juli. Durch das heute Nachmittags hier angekommene Ionische Dampfschiff erfahren wir, daß die beiden Vice-Admiräle Codrington und de Rigny vorgestern Morgens auf der Rhebe von Zante vor Anker gegangen sind. Gleichzeitig war die dem Lord Warborough gehörige Nacht Falcon daselbst eingetroffen. Das Russische Admiralschiff Azoff, mit dem Vice-Admiral Grafen von Heyden und dem Präsidenten von Griechenland, Grafen Capodistrias an Bord, war am 16. Morgens von Dragomestre, wo Graf Capodistrias das Griechische

Lager besucht hatte, wieder nach Zante zurückgekehrt, und hatte am folgenden Morgen seine Fahrt in südlicher Richtung fortgesetzt. — Hinsichtlich der Räumung Morea's von den Aegyptischen Truppen, soll Graf Capodistrias bei seinem zweiten Aufenthalte in Zante wiederholt geäußert haben, daß sie sehr nahe sei. Andern Nachrichten zufolge, soll Ibrahim Pascha dem Grafen von Heyden und dem Grafen Capodistrias während ihres Aufenthaltes in den Gewässern von Navarin in den ersten Tagen des Juli erklärt haben, er sei nicht gegen die Räumung, sobald er von seinem Vater den Befehl hiezu und Schiffe zur Ueberfahrt seiner Truppen nach Alexandrien erhalten werde. (Destr. Beob.)

Z u r s a c h e.

Die Florentiner Zeitung schreibt aus Zante vom 8. Juli: „Die Albaner, welche sich aus dem Dienst Ibrahim Pascha's und aus Morea zurückgezogen haben, sind 6000 Mann stark. Sie sollen mit den Aegyptischen Truppen Ibrahim's vor ihrem Abgang ein Gefecht gehabt haben. Ibrahim hatte nämlich seinen Truppen, welche die Engpässe von Arkadien besetzt hielten, geboten, die Albaner nicht durchzulassen; wenn diese nicht vorher die ihnen von Ibrahim gegebenen Geiseln freigelassen haben würden. Da die Albaner sich dessen weigerten, so machten ihnen die Aegyptischen Truppen den Durchgang freitig. Es kam darüber zu einem blutigen Gefechte, worin die Egyptier besiegt wurden, während sich die Albaner glücklich durchschlugen. Die letzteren verloren 60; die erstern über 200 Mann. Es blieben auch drei Griechen auf dem Plage, welche zu einem Griechischen Korps gehörten, das die Albaner begleitete. Letztere setzten übrigens alle Christensklaven, die sie bei sich hatten, in Freiheit, übergaben aber die Festung Modon den Arabern. — Der Seraskier erhielt Briefe von Ibrahim, worin dieser ihm meldet, er sei gezwungen, aus Mangel an Lebensmitteln Griechenland zu räumen, nachdem zur See die Blokade sehr streng ist, und auf dem Lande die Griechen die Erndte angezündet haben. (Allg. Zeit.)

Alexandrien den 18. Juni. Unser Pascha wurde von der Pforte auf seinem Posten bestätigt, was demselben viel Geld für Geschenke kostete, obgleich kein Mitbewerber gegen ihn auftrat. Die Eintreibung der Kontributionen durch ganz Egypten dauert mit großer Strenge fort, und bringt die Einwohner fast zur Verzweiflung, besonders die Landleute, welche außer ihrem Vermögen, durch die wiederholten Rekrutierungen auch noch die

Arbeiter und damit die Mittel und der Muth, den Feldbau fortzusetzen, entzogen werden. Die Einwohner verschiedener Dörfer im Delta haben ihre Häuser verlassen, die Erndten in Brand gesteckt und sich nach Syrien geflüchtet. — Dieser Tage kamen zwei Schiffe des Pascha's, welche seinem Sohne Ibrahim Kriegsbedürfnisse zuführen sollten, aber durch die allirten Kriegsschiffe daran verhindert wurden, hieher zurück; eins derselben hat durch erhaltene Kananenschiffe gelitten. — Heute traf auch eine Englische Kriegsbrigg in drei Tagen von Navarin hier ein, mit einem Abgeordneten von Ibrahim Pascha, der von seinem Vater Verhaltungsbefehle verlangt, was er in seiner peinlichen Lage thun soll, nachdem er durch die Blokadegeschwader eingeschlossen, und von der Pforte verlassen sei, auch unter seinen Truppen sich Unzufriedenheit zeige. Er wünscht deshalb mit seiner Armee nach Egypten zurückzukehren. Durch Zufall kam gerade heute der Pascha hier an. (Allg. Zeit.)

Konstantinopel den 26. Juli. Daß der Sultan durch einen Verwandten des Vicelknigs von Egypten an Ibrahim Pascha den strengen Befehl gesandt hat, alle Unterhandlungen mit den Admiralen der durch die Konvention vom 6. Juli verbundenen Mächte, in Betreff der von ihnen vorgeschlagenen Räumung der Halbinsel, abzubringen und diesen Schauplatz des Zankes auf keinen Fall zu verlassen, soll hauptsächlich durch die Antwort des General-Guileminot an den Reis-Effendi, auf dessen Einladung, wieder nach Konstantinopel zu kommen, veranlaßt worden seyn. Diese Antwort, welche den Divan und den Großherrn sehr erzürnt, und bisher noch in keinem öffentlichen Blatte mitgetheilt worden ist, lautet wie folgt:

Corfu, am 17. Juni 1828. Ew. Excellenz! Ich beeile mich, Ihnen den Empfang des Briefes anzuzeigen, worin Sie mir im Namen der hohen Pforte den Wunsch ausdrücken, den Herrn Gesandten von England und mich unverzüglich nach Konstantinopel zurückkehren zu sehen, um mit ihr auf freundschaftliche Weise die Angelegenheiten zu ordnen, mit welchen wir uns vor unserer Abreise von jener Hauptstadt in Gemeinschaft mit ihr beschäftigt haben. Ich könnte mich darauf beschränken, Ihrer Excellenz zu erwidern, daß, nachdem der Kaiser *)

*) Es ist der Etiquette zu Konstantinopel gemäß, daß die Gesandten der christlichen Mächte ihren Souveränen den Titel „Kaiserl. Majestät“ geben.

(Anmerk. der neuen Bresl. Zeit.)

mein erlauchter Herr, die Abreise vollständig gebilligt, und über die Gründe, welche sie unglücklicherweise nöthig machten, eben so geurtheilt habe, wie wir, ich Ihrer Excellenz kaum Folge leisten könnte, ohne vorher den ausdrücklichen Befehl dazu von Sr. Kaiserl. Majestät erhalten zu haben. Aber diese Antwort würde unvollständig seyn, und ich würde darin die Pflichten, welche mir die Freundschaft auferlegt, nicht erfüllen, wenn ich nicht hinzufügte, daß, meiner Ueberzeugung zu Folge, die Würde meines Hofes ihm nicht gestatten werde, mir einen solchen Befehl zu ertheilen, so lange nicht die hohe Pforte die Vorschläge unterschrieben haben wird, welche der Botschafter von England, der Gesandte Rußlands und ich ihr zu Konstantinopel vorgelegt haben. Ich darf sagen, das Bündniß, kraft dessen diese Vorschläge gethan worden, besteht noch in seiner ganzen Kraft; es ist unaufheblich; der Krieg den Rußland unternommen hat, wegen Beschwerden, wozu es persönlich veranlaßt worden ist, haben jenes Bündniß nicht schlaffer gemacht, und die drei Repräsentanten werden, wenn ich anders von den Maafregeln ihrer erlauchten Monarchen recht unterrichtet bin, gleichfalls nur dann im Stande seyn, mit dem Divan die Pacifikation Griechenlands auf den ihr bekannten Grundlagen zu verhandeln, sobald er sie von seiner Annahme eben dieser Grundlagen in Kenntniß gesetzt haben wird. — Es bleibt mir demnach nur noch übrig, mich von neuem auf die Klugheit der hohen Pforte und auf eine richtigere Schätzung der Ottomannischen Interessen zu berufen. Der Divan macht sich anheischig, eine Last zu tragen, welche ihn endlich erdrücken wird. Seine Erhaltung ist der aufrichtige Wunsch der Europäischen Mächte, aber dessen Verwirklichung steht nicht mehr in ihrer Macht, sondern hängt ganz von der hohen Pforte selbst ab. Möchte doch das Kabinet Sr. Hoheit endlich einmal die so frischen und schweren Verirrungen seiner Politik bedenken, möchte es sein Auge dem Lichte öffnen, möchte es, wenn die Rathschläge einer unbefleckten Freundschaft, die Lehren der traurigsten Erfahrungen nicht hinreichend sind, es zu überzeugen, dann doch von der Lage seines Volkes den Maßstab für seine Pflichten und den Weg, den es einzuschlagen habe, entnehmen. Dies ist ein sicheres Mittel, sich nicht länger zu täuschen. Ew. Excellenz, ich werde mich bei dem traurigen Gemälde der Leiden des Reichs, bei seinem Bedürfniß des Friedens, seiner Schwäche, die ihn herbeiwünscht, und die das Dringende seiner Noth

dem Auge des Blinden sichtbar machen muß, nicht länger aufhalten. Ich weiß wohl, Sie werden das nicht zugeben, allein ich zweifle nicht, daß Sie darüber eben so urtheilen, als ich. Ich will es wenigstens glauben, um nicht ganz die tröstliche Hoffnung aufgeben zu müssen, die Pforte werde bald zu gesunden Ansichten über ihre Lage zurückkehren und zu dem einzigen Mittel greifen, das noch fähig ist, das jetzt so gewaltig erschütterte Gebäude ihrer Macht wieder zu befestigen. — Ich habe die Ehre u. s. w.

Der Graf Guilleminot.

Ein deutsches öffentliches Blatt sagt: „Nach dem Schreiben eines Europäischen Diplomaten zu Konstantinopel, der als alter Militair Sachkenner ist, behauptet auch noch jetzt die Türkische Kavallerie ihren alten Ruhm der Vorzüglichkeit. Gut beritten und in Handhabung ihrer Waffen geübt, wäre dieselbe um so eher im Stande, sich mit der besten Europäischen Reiterei zu messen, da einige Verbesserungen hinsichtlich der Manövrirkunst wenigstens bei demjenigen Korps eingeführt worden, deren Musterungen und Exercierübungen jener Diplomat in Konstantinopel beizuwohnen Gelegenheit gehabt. Dagegen wird in demselben Schreiben versichert, daß die Türkische Infanterie, selbst die von der neuen Organisation nicht ausgenommen, einen nur Lachen und Erbarmen erregenden Anblick gewähre. Die Glaubwürdigkeit dieser Angaben läßt sich nicht wohl bezweifeln; sie sind aber insofern besonders wichtig, als sie dazu anleiten, manche der neuesten Kriegsvorgänge, welche die bis jetzt bekannt gemachten Briefe nur dunkel andeuten, in ein helleres Licht zu stellen. Auch gewähren dieselben eine Basis, um die nächsten Ereignisse des Feldzugs mit Wahrscheinlichkeit berechnen zu können. Es werden sich nämlich die Türken — so ist zu vermuthen — auf keine große Feldschlacht einlassen, sondern sich auf die Vertheidigung ihrer festen Plätze und Stellungen beschränken, dabei aber die Kommunikationslinien des überziehenden Heeres möglichst zu beunruhigen suchen. Daher dürfte das Vorrücken der Russen gegen die Hauptstadt des türkischen Reichs wohl nur langsam von Statten gehen, und dieses Ziel ihrer Operationen — sollten sie dasselbe wirklich im Auge haben — vielleicht nicht sobald erreicht werden, als man früher zu glauben schien. (N. Bresl. Z.)

W a l l a c e i.

Die neuesten Nachrichten aus Bucharest vom 2. d. M. lauten beruhigender über den dortigen Gesundheitszustand. In dem letzten Sanitäts-Berichte

aus dieser Stadt heißt es: „Seit mehreren Tagen hat sich hier kein Pestfall ergeben. Die am 24. v. M. in dem nahe bei Bucharest gelegenen Dorfe Gra-zavesti Statt gefundenen Pestfälle haben bis heute keine weiteren Folgen gehabt. Auch vom Lande erhält man erfreulichere Nachrichten. In mehreren der angestreckten Dörfer hat sich durch zwei Wochen beinahe kein Pestfall mehr gezeigt. Vor mehreren Tagen k. m. der Bojar Aga Georgaki Floresko vom Lande zurück. Er war von der Commission nach den gegen die Donau zu liegenden von der Pest angestreckten Dörfern geschickt worden. Seine Maafregeln und seine Rapporte sind vollkommen befriedigend; er sammelte alle angestreckten und compromittirten Familien von allen benachbarten Dörfern des Ilfower Distrikts, ließ die nöthigen Hütten bei dem Dorfe Budesti bauen, und stellte jene Familien, nach dem Grade der Compromittirung, unter Contumaz; ein Offizier mit der erforderlichen Mannschaft und ein Arzt blieben dort, um die Purification derselben zu befördern. Die nämlichen Instruktionen haben auch die nach den übrigen Distrikten beorderten Bojaren; sie sollen in jedem Distrikte nur Ein allgemeines Lazareth errichten lassen. Die wohlthätigen Folgen dieser Maafregeln hat man bereits gefühlt; dem Uebel sind überall Schranken gesetzt, und man hofft es bald gänzlich zu vertilgen.“

(Desterr. Beobachter.)

Österreichische Staaten.

Wien den 12. August. Unter den vornehmen Gästen, meldet der Münch. Corr., welche das Lustlager bei Traiskirchen mit ihrer Gegenwart beehren, befindet sich auch Se. K. H. der Prinz Wilhelm von Preußen (zweiter Sohn Sr. Majestät des Königs). Unser Kaiser fährt ihm zur Bewillkommnung von Weinzierl bis Budweis entgegen.

Seit Kurzem hat die Rekrutirung begonnen, allein die Rekruten werden vorläufig bloß in Eid und Pflicht genommen und dann wieder in ihre Heimath entlassen. Was die Gerüchte von Truppenbewegungen in unsern Landen melden, ist gänzlich grundlos.

Frankreich.

Paris den 14. August. Am 10. d. M. führten Es. Maj., im Beiseyn des Dauphins, den Vorschlag im Minister-Rath, und bewilligten demnächst dem Marschall Jourdan, so wie dem Herzog von Carac man eine Audienz.

Der Graf von la Ferronnays, welcher einige Tage auf dem Lande im Schooße seiner Familie zu-

gebracht hatte, ist bei seiner vorgestrigen Rückkehr von dort, bloß hier durchgereist, um sich nach Karlsbad zu begeben.

Der Pair, Marquis von Nicolai, ist mit seinen beiden Söhnen, deren Erziehung er den Jesuiten übertragen will, am 8. d. M. wohlbehalten in Freiburg angekommen.

Ein furchtbares Ereigniß störte vorgestern die Uebungen der Artillerie-Schule zu Vincennes. Eben war man mit dem Abschießen des schweren Geschützes fertig, und hatte mit dem leichten begonnen, als ein furchtbarer Knall sich einige Schritte hinter dem Geschütze hören ließ. Der Pulverkasten, welcher die gesammte Munition enthielt, die an diesem Tage verschossen werden sollte, war in die Luft gestiegen. Mitten im Rauch sah man den Train-Soldaten, schwer verwundet, zwischen seinen beiden mit ihm niedergeworfenen Pferden am Boden liegen. Die beiden Artilleristen, welche die Patronen vertheilt hatten, waren ganz verschwunden, und nach einiger Zeit bemerkte man in einer Entfernung von 50 Schritten zwei rauchende Massen; mehr war von ihnen nicht übrig geblieben. Auch unter den Zuschauern sind mehrere beschädigt worden. Die Explosion entstand wahrscheinlich dadurch, daß der Wind ein Stück brennende Lunte von einem der eben abgefeuerten Geschütze in den geöffneten Kasten wehte.

„Man versichert,“ sagt der Constitutionnel, „daß auf dringendes Ersuchen unserer Regierung das Britische Ministerium einigen von ihren Fahrzeugen Befehl gegeben habe, sich nach den Häfen des nördlichen Spaniens zu begeben, um die dorthin geflüchteten Portugiesen aufzunehmen, und sie, nach ihrer Wahl, entweder nach Frankreich oder nach England zu bringen, wo eine jede dieser Regierungen für ihren Unterhalt vorläufig Sorge tragen werde. Das Englische Dampfsboot Lightning, Capitain Hutchins, ist bereits zu diesem Behufe aus der Bai von Torbay ausgelaufen.“

Aus Lille (Dept. des Norden) meldet man, daß auf dem letzten Markte der Preis des Getreides etwas gefallen, und demzufolge auch der des Brodtes wieder herabgesetzt worden war.

Madame Marlet, eine reiche Gutbesitzerin auf Martinique, ist für die unmenschliche Behandlung eines ihrer Sklaven, an deren Folgen derselbe gestorben ist, von dem dortigen Zucht-Polizei-Gerichte zu 20-jähriger Verbannung verurtheilt, und ihr zugleich verboten worden, künftig Sklaven im Dienste

zu halten. Sie hat von diesem Urtheile an den Königlichem Gerichtshof appellirt.

Der Courier français erwähnt des Gerüchts, daß Ibrahim Pascha bereit sei, Morea zu räumen, versichert aber, aus glaubwürdiger Quelle erfahren zu haben, daß das französische Kabinett entschlossen sei, in den einmal gefaßten Beschlüssen und Entwürfen zu beharren. Die Expedition werde also nicht allein nicht kontremandirt, sondern auch in Betreff des einmal festgesetzten Zeitpunktes der Abfahrt des Expeditionsgeschwaders nichts geändert werden. — Der Messenger des Champs wundert sich, daß man auch nur einen Augenblick daran zweifeln könne, ob die Expedition wirklich statt haben werde. Der König von Frankreich, sagt er, will in Uebereinstimmung mit seinen Verbündeten, daß Griechenland in ihrem ganzen Umfange die Unabhängigkeit erlange, welche der Traktat vom 6. Juli ihm zusichert; dieß ist der Zweck der Expedition; man besorge nichts, er wird erreicht werden.

Ein liberales Blatt äußert sich: „Wenn die Expedition nach Morea nicht statt hat, so ist es ohne Zweifel traurig, daß Frankreich die Gelegenheit sollte verloren haben, in Griechenland dieselbe Rolle zu spielen, welche es in Amerika gespielt hat.“

Der Courier français kündigt an, daß mit dem Beginnen der Operation der Expedition Armee in Morea, in Griechenland ein Journal unter dem Titel: Le Courier d'Orient, erscheinen werde.

Ueber die Vorbereitungen, welche in Marseille und Toulon zu dieser Expedition gemacht werden, gibt der Précurseur de Lyon folgende nähere Details: „Es werden,“ sagt derselbe, „gegenwärtig in Marseille Transportschiffe bis zu 18,000 Tonnen Inhalt gemiethet. Der Fregatten-Capitain Véranger ist beauftragt, die Schiffe zu untersuchen und sich zu überzeugen, ob sie gut sind und den gehörigen Inhalt haben. Zu jenen 18,000 Tonnen sind noch diejenigen 6000 hinzuzufügen, welche bereits die in Toulon befindlichen 32 Transportschiffe fassen. Hiernach läßt sich ungefähr die ganze Stärke der Expedition berechnen, da man für den Truppen-Transport auf dem Mittelländischen Meere gewöhnlich 1½ Tonne pro Mann und 8 Tonnen pro Pferd rechnet. An Cavallerie werden aber, wie man glaubt, nur 1200 Mann eingeschifft werden. Mit Hinzurechnung der auf den Kriegsschiffen befindlichen Truppen läßt sich daher annehmen, daß die Expedition aus 11 bis 12,000 Combattanten bestehen werde. Alle in Marseille gemiethete Transport-Fahrzeuge

müssen bis zum 10. d. M. in Toulon seyn. Die Ankäufe von Lebensmitteln und Munition aller Art, so wie die Anfertigung des Schiffszwiebels, das Einsalzen des Fleisches und anderer Artikel werden mit großer Thätigkeit betrieben. Was die Capitaine der gemietheten Schiffe einigermassen in Verlegenheit setzen wird, ist der Mangel an Matrosen; man zweifelt indessen nicht, daß das Bewaffnungs-Bureau ermächtigt sei, ihnen die Anwerbung fremder Seeleute, über die gesetzlich bewilligte Zahl hinaus, zu gestatten. Ein Schiff ist nach Corsica abgefertigt worden, um den zum Chef des Generalstaabes ernannten General Durieu zu holen. Der Oberst von Laurencin, welcher das zur dritten Brigade gehörige 54. Linien-Regiment anführt, hat seinem Abschied genommen.“

Der Moniteur machte es den liberalen Blättern vor einigen Tagen zum Vorwurf, daß sie ohne Rücksicht alles bekannt machten, was die Rüstungen zur beabsichtigten Expedition nach Morea betraf, und wies zugleich auf das Beispiel der Englischen Blätter hin, welche wenigstens den Patriotismus des Schweigens hegten. Der Courier français findet diese Bemerkung sehr impertinent: „Wie, sagt er, das Ministerium, welches offen zu Werke gehen zu wollen erklärt, schreibt uns diese Zurückhaltung vor! Für das Ministerium Wille mochte es gut seyn, solche Angelegenheiten mit einem geheimnißvollen Schleier zu umhüllen; allein ein liberales Ministerium! Was die Englischen Blätter betrifft, fährt er fort, so ist bei ihnen, wenn sie von den Entwürfen ihrer Regierung nicht sprechen, die Ursache die, daß sie selbige nicht kennen, weil sie von der Regierung zu geheim gehalten werden, um errathen werden zu können.“ Diese Lehre ist gut, bemerkt die Gazette, und wir fordern die Mitglieder des Ministeriums auf, daß sie suchen mögen, das von Gebrauch zu machen.

Ein hiesiges Blatt enthält Folgendes: Der Ober-Kriegsrath beschäftigt sich unter den Auspicien des Dauphins und in Verbindung mit dem Kriegsminister mit einer vollständigen Reorganisation unsers Militärsystems. Es scheint gewiß, daß die seit langer Zeit von unsern erfahrensten und unterrichteten Generalen entwickelten Ansichten der neuen Verfassung der Armee zur Grundlage dienen werden, und daß in Folge der neuen Reformen, welche man in die gegenwärtige Organisation einzuführen gedenkt, unsere Militärmacht sowohl auf einer aktiven, als auf einer Reservearmee beruhen wird. Ohne Zwei-

ffel wird man in Folge dieser Combinationen, welche auf die Gränzen des Kriegsbudget beschränkt werden müssen, sich genöthigt sehen, die Dauer des aktiven Dienstes abzukürzen.

Wie man aus Straßburg meldet, wird Hr. B. Constant in den ersten Tagen dort erwartet, und sich dann nach Baden begeben, um daselbst die Wälder zu gebrauchen.

Die Lissaboner Zeitung vom 26. v. M. enthält das Dekret, durch welches die Sitzungen der allgemeinen Cortes für beendet erklärt werden. Man glaubt, daß die Cortes sich zuletzt mit der Frage, die weitere Thronerfolge und die Vermählung des Königs Don Miguel betreffend, beschäftigt haben.

Vor wenigen Tagen kam in Lyon ein Individuum mit einem Sacke auf dem Rücken zum Thore herein. Man untersuchte den Sack und fand darin einen bereits in Fäulniß übergegangenen weiblichen Kopf. Der Träger wurde verhaftet und nach dem Stadthause geführt, wo er behauptete, den Kopf in einem Grabe gefunden und ihn deswegen nach der Stadt gebracht zu haben, um der Justiz die Entdeckung eines Verbrechens zu erleichtern. Allein höchst wahrscheinlich hat er, von einem abscheulichen Uberglauben geleitet, nach welchem man mittelst eines Totenkopfes soll in die Zukunft schauen und insbesondere die Glückszahlen in der Lotterie erfahren können, jenen Kopf zu einem solchen Gebrauche bestimmt gehabt und ihn auf einem Kirchhofe eines in der Nähe von Lyon belegenen Dorfes ausgegraben.

Ueber die Protestationen der Bischöfe gegen die beiden Verordnungen vom 16. Juni äußert der Cour. fr. sich in folgender Art: „Dieser geistliche Feldzug wird mit jedem Tage imposanter, Glücklicherweise sind die Köpfe zu aufgeklärt, als daß sich befürchten ließe, es werde bei dem Kampfe auch nur ein Tropfen Blut fließen. Der Widerstand der Geistlichen wird auf die Nation auch nicht den mindesten Eindruck machen, und die wohlbezahlten und wohlgenährten Märtyrer werden das Schlachtfeld gesund und unverletzt verlassen. Noch bis zum Monat Oktober hin, wo die beiden Verordnungen in Ausführung kommen, muß Frankreich schon darauf gefaßt seyn, sich täglich mit jenen unwürdigen Händeln, welche den geistlichen Stand in den Augen der Völker seltsam herabsetzen müssen, behelligt zu sehen. Der Clerus, welcher beständig klagt, daß man es an Achtung gegen ihn fehlen lasse, sollte bedenken, daß Niemand mehr als er selbst diese Achtung zerstört. Er läßt sich nicht anders mehr als

durch Protestationen vernehmen; er protestirt ohne alle Ueberlegung in den Tag hinein; fürchtet er denn nicht, daß das Publikum zuletzt gegen seine Protestationen selbst protestiren wird, und hat er jene große Protestation des 16. Jahrhunderts vergessen, welche durch die Mißbräuche des Römischen Hofes herbeigeführt wurde, und woran zuletzt seine ganze Macht scheiterte?“

Die Gazette de Fr. liefert im Auszuge die Bittschrift der Bischöfe an den König wegen der Zurücknahme der beiden Ordonanzen über die Jesuiten und kleinen Seminarien. Die Bischöfe suchen aus ein Paar bekannten Bibelstellen die Ungeseglichkeit der Ordonanzen zu beweisen. So z. B. habe Christus gesagt: „Gehet hin und lehret u. s. w.“ und das sei unumöglich, wenn man die Jesuiten vom Lehrstande ausschließen oder die Zahl der Schüler in den kleinen Seminarien beschränken wolle.

S p a n i e n.

Madrid den 1. August. Vorgestern sind die Minister Salazar, Ballesteros, Zambrano und Salmon nach dem königlichen Schlosse de la Granja abgereist, um den König und der Königin wegen ihrer Rückkehr nach einer so langen Reise Glück zu wünschen. — Man erwartet hier bald mehrere Entseßungs-Dekrete. Man glaubt bestimmt, daß der General-Kapitain der Provinz Neukastilien in Ungnade gefallen sei. Aus Lissabon vernehmen wir, daß auch mehrere geflüchtete Spanier, die unter den Fahnen der Dpporter Armee gedient, im Stillen hingerichtet worden. Don Miguel soll sich zu den unerhörtesten Grausamkeiten hinreißen lassen.

Die Infanten und Infantinnen RR. HH. sind ebenfalls in La Granja angelangt.

P o r t u g a l.

Privat-Mittheilungen aus Lissabon vom 26. Juli (in Pariser Blättern) melden:

Die Expedition nach Madeira und Terceira, welche ausgerüstet wird, sollte anfangs aus zwei Kriegs-Briggs und zweitausend Mann bestehen. Diese Anzahl schien aber Don Miguel unzureichend, und er hat daher befohlen, daß dreitausend Mann auf zwei alten Linien Schiffen, die in unserem Hafen liegen, drei Fregatten, neun Corvetten und Briggs hinüberschiffen sollen. Mit diesen imposanten Streitkräften würde Don Miguel wahrscheinlich seinen Zweck erreichen, aber zur Ausrüstung derselben gehören wenigstens 3 Millionen Franken, eine Summe, die die Hülfsmittel des neuen Königs weit übersteigt.

Briefe aus St. Michael melden, daß bereits zwei Englische Fregatten vor Madeira liegen, um den

dortigen Handel zu schützen. Es ist bekannt, mit welcher Aufmerksamkeit die Engländer seit einiger Zeit die Bewegungen der Portugiesischen Inseln betrachten. — In diesem Augenblick wird gemeldet, daß eine Französische Kriegs-Brigg sich an der Mündung des Tajo zeigt; man weiß nicht, ob sie einlaufen oder nur vorübersegeln wird.

Im Vertrauen auf die öffentlich bekannt gemachte Versicherung der Polizei, daß keine willkürliche Verhaftungen mehr Statt finden sollen, sind viele Personen, die sich verborgen hatten, nach Lissabon zurückgekehrt; aber kaum erschienen sie dort, als sie auch in die Kerker geworfen wurden.

G r o ß b r i t a n n i e n.

L o n d o n den 9. August. Eine Frage, welche bei dem gegenwärtigen Zustande der Dinge aufgeworfen werden dürfte, sagt der Sun, wäre die: Wird unsere Regierung zu gleichen Theilen mit Frankreich die Expedition nach Morea unternehmen? Und erwiedern könnte man darauf: Die wahren Beweggründe der Französischen Expedition sind noch nicht genugsam bekannt; die Ereignisse werden ohne Zweifel darüber Aufschluß geben, und bis dahin wird unsere Regierung auf der Lauer bleiben.

Von Seite der Portugiesischen Gesandtschaft wird im Courier bekannt gemacht, daß alle ausgewanderten Anhänger des Don Pedro durch die Gesandtschaft ihren Sold oder Gehalt pünktlich ausbezahlt erhalten.

Einer unserer achtungswürdigsten Korrespondenten, heißt es im Catholic Journal, meldet uns, daß von den Professoren an unsern Universitäten, besonders an der zu Cambridge, eine bedeutende Menge zur katholischen Religion übergetreten ist, und er setzt hinzu, daß, wenn er ihre Namen nicht nennt, dies keineswegs aus der Ursache geschieht, weil diese Herren nicht genannt zu werden wünschen, indem sie vielmehr aus ihren Gesinnungen kein Hehl machen.

Wir haben Nachrichten aus Kolumbien über Jamaika erhalten, wo man versichert, Bolivar werde zum Diktator von Kolumbien erklärt werden.

N i e d e r l a n d e.

Brüssel den 13. August. Neulich entschied der hiesige Appellationshof in folgender Sache. Ein alter Priester wohnte in dem Hause einer armen Frau, Namens Michetta. Der Dechant verbot es ihm, ohne einen Grund anzugeben, was dem Ruf der armen Frau so sehr schadete, daß Niemand im

Dorfe mehr mit ihr sprechen wollte. Sie wendete sich an den Erzbischof von Mecheln, der ihr aber kein Gehör gab. Nun verklagte sie den Erzbischof und den Dechanten bei dem Gericht zu Nivelles, daß die Verklagten zu 6000 Gulden Schadenersatz verurtheilt. Diese erklärten indeß den Gerichtshof von Nivelles für incompetent in geistlichen Sachen und appellirten hierher, wo das Urtheil gegen die Klägerin ausfiel, die den Erzbischof und den Dechanten um Verzeihung zu bitten und die Prozeßkosten zu tragen hat.

Königreich Schweden und Norwegen.
Christiania den 6. August. Die letzten sechs Tage her ist zwar die Luft durch südliche Winde erwärmt worden, allein die regnigte Witterung schadet fortwährend der Heubergung und vermindert die Hoffnung auf den Ausfall der Erndte. Inzwischen gibt es regenfreie ganze und halbe Tage.

Aus Drontheim wird vom 25. Juli berichtet: „Ein höchst merkwürdiges gutes und beständiges Sommerwetter hält noch immer an, weshalb man Ursache hat, eine frühe Erndte in Nordenfjeld zu erwarten. Ein großer Theil wohlgeborgnes Heu ist schon ein, so wie auch die hier und dort gelbenden Gerstenäcker zeigen, daß die Einsammlung nahe herankommt. Die Furcht, welche die Feldbauer in der Nähe des Gebirges gewöhnlich quält, daß ein feindseliger Nachtfrost ihre Hoffnung vernichten möchte, scheint ihnen für diese Erndte schwerlich Besorgniß machen zu können.“

Der Mühlenbesitzer Nechlaff zu Carls mühle, Domainen-Amtes Schönlanke, hiesigen Kreises, hat sich entschlossen, mit seiner, aus einem Mahlgange bestehenden Wassermühle, einen Gruthgang in Verbindung zu setzen und dazu den landespolizeilichen Konsens nachgesucht.

Es werden daher zuvörderst alle diejenigen, welche sich zu Einsprüchen gegen diese Mühlen-Erweiterung berechtigt glauben, mit Bezug auf die Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts Theil II. Titel XV. §. 229—246. hierdurch aufgefordert, solche binnen 8 Wochen präclusivischer Frist, bei dem unterzeichneten Landrätthlichen Amte anzumelden. Nach Verlauf dieser Zeit wird kein Widerspruch weiter angenommen, sondern es wird der Konsens zu der bezeichneten Erweiterung höhern Orts nachgesucht werden.

Ezarnikau den 28. Juli 1828.

Königliches Landrätthliches Amt.
(Mit einer Beilage.)

Bekanntmachung.

Am 6. Juni d. J. haben zwei Gensd'armes in den zur Herrschaft Ostreszow gehörenden Forsten, bei Marcinthal, 24 muthmaßlich aus Polen eingeschmuggelte Schweine in Beschlag genommen, und bei dieser Gelegenheit die sieben bis jetzt unbekannt gebliebenen Dreiber die Flucht ergriffen.

Die in Rede stehenden Schweine sind nach vorhergegangener Abschätzung und Bekanntmachung des Licitations-Termins am 10. Juni c. in der Stadt Ostreszow für 120 Rthlr. 17 Sgr. 6 pf. öffentlich verkauft worden.

Zur Begründung ihrer etwanigen Ansprüche auf den Erlös der erwähnten 120 Rthlr. 17 Sgr. 6 pf. haben sich die unbekannten Eigenthümer bis jetzt nicht gemeldet, weshalb sie zufolge des §. 180. Titel 51. Theil I. der Gerichtsordnung aufgefordert werden, sich binnen 4 Wochen, von dem Tage an, wo diese Bekanntmachung zum ersten Male im hiesigen Intelligenz-Blatte erscheint, bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Podzameze zu melden, widrigenfalls mit der Verrechnung des baaren Erlöses zur Kasse vorgeschritten werden wird.

Posen den 1. August 1828.
Geheimer Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Direktor.

Im Auftrage: Brockmeyer.

Bekanntmachung.

Der Ober = Appellations = Gerichts = Registrator Eduard Knorr zu Posen und die Philippine verwitwete Reissiger, geborene Thiel, haben vor ihrer Verheirathung mittelst gerichtlichen Vergleichs vom 11ten Juni c. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes unter sich ausgeschlossen, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Posen den 10. Juli 1828.

Königl. Preuss. Land-Gericht.

Ediktal = Citation.

Von dem unterzeichneten Landgerichte werden nachstehende Personen, nämlich:

- 1) Abbe Isaac, Sohn des zu Neustadt bei Wanne verstorbenen jüdischen Kaufmanns Isaac Abraham, der im Jahre 1802 sich entfernt und nach Sachsen gewendet haben soll;
- 2) Martin Zajacka, Bürger zu Dobruń, seit dem Jahre 1779 von dort abwesend;
- 3) Joseph Szymanski aus Mirowana Goślin, ehemals Soldat, der an den Folgen einer vor Pampelona in Spanien erhaltenen Wunde angeblich dort gestorben;

- 4) Johann Friedrich Krosiński, seit dem Jahre 1806 aus Posen abwesend;
- 5) Andreas Kaver Majorka (oder Majerski), der als Bedienter eines französischen Beamten im Jahre 1812 nach Danzig, und von dort nach Rußland gegangen ist;
- 6) Mathias Lange, auch Dlugosz genannt, der im Jahre 1791 von Bronke nach Rußland verzogen;
- 7) dessen Nefte Vincent Przedlaw aus Bronke, welcher, nachdem er im Jahre 1812 nach Rußland marschirt, nichts von sich hat hören lassen;
- 8) Mathias Zerie aus Posen, der im Jahre 1812 mit einem Wagentransporte der französischen Armee nach Rußland gefolgt ist;
- 9) Der seit dem Jahre 1804 aus Zarnowiz in Obereschlesien verschwundene Bergwerks-Eleve August Friedrich Steinweg, so wie
- 10) dessen Schwester Dorothea Steinweg, welche im Jahre 1813 zu Militzsch (Schlesien) einen russischen Hauptmann Danielewicz geheirathet, und sich mit diesem nach Rußland begeben hat; die Gebrüder
- 11) Gottfried Grieger, und
- 12) Christian Grieger, aus Zwolno Hauland, deren erster im Jahre 1808 als Soldat nach Spanien marschirt, dort seinen Tod gefunden haben soll, der letztere aber im Jahre 1812 als Soldat den russischen Feldzug mitgemacht hat;
- 13) der ehemalige hiesige Bürger und Zuckerbäcker Peter Ludwig Cuny, der im Jahre 1812 im 14ten Infanterie-Regimente gedient hat und mit diesem nach Rußland marschirt ist;
- 14) Michael Lipinski, der im Jahre 1799 sich nach Frankreich begeben haben soll;
- 15) Rosina Walter geb. Merger, Wittve des ehemaligen hiesigen Tischlermeisters George Walter, seit 36 bis 40 Jahren von hier abwesend; die Geschwister
- 16) Wolf Jakob Wink, und
- 17) Suse, geb. Wink, verheirathet gewesene Jarocka, und
- 18) Moses Jakob Wink, von denen der erstere vor 22 Jahren, die beiden letztern vor 14 Jahren sich von hier entfernt haben;
- 19) Carl Klimecki aus Buk, seit mehr als 40 Jahren abwesend; die Gebrüder
- 20) Daniel Obdtlieb Christian Mierase, und

- 21) Carl Gottlieb Heinrich Mieräse, Söhne des ehemaligen Polizei-Bürgermeisters Mieräse zu Pinne, welche als Schönsärber vor 20 Jahren auf die Wanderschaft gegangen sind, nach Russisch Polen sich gewendet haben sollen;
- 22) der Tischlergeselle Johann Georg Sauer aus Posen, auf der Wanderschaft seit dem Jahre 1806 verschollen;
- 23) der Töpfergeselle Martin Theodor Janowicz, auf der Wanderschaft seit 1794 verschollen;
- 24) Jakob Zenon v. Swinarzki, seit dem Jahre 1809 von hier entfernt;
- 25) Ignaz v. Orłowski, seit vielen Jahren verschollen;
- 26) Adalbert Ruszczyński aus Schrimm, der im Jahre 1812 zum Kriegsdienste ausgehoben, nach Russland marschirt ist;
- 27) Barbara geb. Surczynska, Ehefrau des ehemaligen Pächters Anton Raminzki zu Hamer-Hausland, und dieser ihr eben gedachter Ehemann, welche Beide sich im Jahre 1803 von dort entfernt, und angeblich nach andern Polnischen Provinzen begeben haben;
- 28) Johann Franz Friedrich aus Radoszkowo bei Kiaz, seit dem Jahre 1810, wo er zum Kriegsdienste ausgehoben wurde, verschollen;
- 29) ein gewisser Alexander, der im Jahre 1796 der Einstellung in den Soldatenstand sich durch die Flucht entzogen, seitdem nichts von sich hat hören lassen,

so wie die von den Vorgenannten etwa hinterlassenen Erben und Erbnchmer hiernit aufgefodert, von ihrem Leben und Aufenthalte unverzüglich und spätestens bis zu dem auf

den 23ten Januar 1829 vor dem Landgerichts-Ässessor v. Reibnitz auf unserm Gerichtsschlosse Vormittags um 9 Uhr angesetzten Termine Nachricht zu geben, und weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls auf ihre Todeserklärung, und was dem anhängig, nach Vorschrift der Geseze wird erkannt werden.

Posen den 7. Februar 1828.

Königlich Preussisches Landgericht.

- 2) aus dem Dorfe Zielimowo, und
 - 3) = = Dorfe Zielimowo,
- welche nach der jetzt festgestellten gerichtlichen Taxe überhaupt auf 88,579 Rthlr. 20 sgr. gewürdigt worden ist, haben wir einen neuen peremptorischen Vietungs-Termin auf

den 26ten November c., vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Rath Fentsch Morgens 9 Uhr allhier angesetzt, zu welchem besizsfähige Käufer hiedurch vorgeladen werden. Die Taxe und die Verkaufsbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Gnesen den 18. August 1828.

Königl. Preuss. Landgericht.

Ediktal-Citation.

Von dem unterzeichneten Gerichte werden folgende Personen:

- 1) der Rajetan von Jedrychowzki, der unter den Chevauxlegers der vormaligen Kaiserlich Französischen Garde gedient hat, und seit dem Marsch nach Russland im Jahre 1812 verschollen ist;
- 2) der Casimir Rubicki aus Lomnice, der im Jahre 1807 freiwillig in Französischen Militair-Dienst getreten ist, und seitdem in seiner Heimath nichts von sich hören lassen;
- 3) der Eigenthümer George Becker aus der Blumer-Gemeinde im Bomster Kreise, der am Ostertage 1807 sein Haus aus unbekanntem Grunde verlassen hat, und seitdem nichts von sich hören lassen;
- 4) der George Baburski aus Silze im Bomster Kreise, der im Regiment von Möllendorf, in der Compagnie von Ruppung als Musketier gedient hat, in der Schlacht von Jena blessirt worden ist, und über dessen weiteres Schicksal nichts bekannt geworden;
- 5) der Franz Baburski, ein Bruder des vorigen, der im Jahre 1807 zum Polnischen Militair ausgehoben, und seitdem verschollen ist;
- 6) der Jacob Traugott Schöfnknecht, der als Schlächtergeselle im Jahre 1811 aus seinem Geburtsorte Karge fortgewandert, und dem Verlauten nach, das Jahr darauf als Feldschlächter mit den Franzosen nach Russland gegangen, seitdem aber verschollen ist;
- 7) der Eigenthümer Johann Rukner aus Naslettel Meseritzer Kreises, der als Musketier bei dem Regiment gedient hat, das vor dem Jahre

Subhastations-Patent.

Zum öffentlichen Verkaufe der, unter unserer Gerichtzbarkeit im Gnesener Kreise belegenen Herrschaft Zydomo, bestehend

- 1) aus der Stadt und Dorf Zydomo,

- 1806 seine Garnison in Frankfurt hatte, und seit der Bataille von Jena verschollen ist;
- 8) der Martin Friedrich Wildau, der im Jahre 1764 zu Schwerin geboren, und seit dem Jahre 1789, wo er als Schneidergeselle sich auf die Wanderschaft angeblich nach Rußland begeben hat, verschollen ist;
- 9) der Johann George Leipelt aus Osch, der als ein junger Mensch von 18 Jahren im Herbst des Jahres 1806 zum Polnischen Militair ausgehoben, und seitdem verschollen ist, einem Gerücht nach aber auf dem Marsch in ein Lazareth gekommen seyn soll;
- 10) der George Ernst Klätte aus Birnbaum, der im Jahre 1811 seine Heimath verlassen hat, und als Feldbäcker mit nach Rußland gegangen, seitdem aber verschollen ist;
- 11) der Carl Ludwig Alexander Knispel, ältester Sohn des zu Alt-Boruny verstorbenen Superintendentes Knispel, der als Musikus im 5ten berittenen Chasseur-Regiment des Herzogthums Warschau im Jahre 1812 mit nach Moskau marschirt, und auf dem Rückzuge vermißt worden ist;
- 12) der Carl Samuel Wilhelm David aus Birnbaum gebürtig, der als Sattlergeselle vor länger als 23 Jahren in die Fremde ging, und seit der letzten Nachricht aus Petritau im Jahre 1804 verschollen ist;
- 13) der Christian Heine, der als Luchscheerer vor 17 Jahren von hier nach Rußland gegangen ist, und seitdem von sich nichts hat hören lassen;
- 14) der Christoph Ruchelt aus Schneidemühler Hauland, welcher im Dragoner-Regiment von Irwing als Soldat gedient und seit der Schlacht von Jena, wo er mitgefochten, von sich nichts hat hören lassen;
- 15) der Jacob Sauer aus Schwerin a. d. W., welcher im Jahre 1807 als Bäckergehilfe auf die Wanderschaft gegangen, und seitdem verschollen ist;
- 16) der Andreas Höst aus Kiebel, der als Kanonier bei dem 3ten Feld-Artillerie-Regiment gestanden hat, und seit der Schlacht von Jena im Oktober 1806 verschollen ist;
- 17) der Handschuhmachergeselle Carl Frost von Wollstein, der im Jahre 1792 von dort auf die Wanderschaft gegangen, und vor länger denn 20 Jahren die letzte Nachricht von sich von Petersburg aus gegeben hat;
- und zugleich ihre etwa zurückgelassenen unbekann-

ten Erben und Erbnehmer, hierdurch vorgeladen, sich schriftlich oder mündlich binnen 9 Monaten, spätestens aber in Termin

den 6ten December 1828 in unserem Partheien-Zimmer vor dem Deputirten Hrn. Assessor Giesecke zu melden, widrigenfalls man dieselben für todt erklären, und ihr Vermögen ihren hiesigen bekannten Erben ausantworten wird.

Meseritz den 7. Januar 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal = Citation.

Der zu Storchneß im Jahre 1770 geborne Johann August Hoffmann, welcher dem Vernehmen nach, unter das Polnische Militair gegangen, und bei der Erstürmung von Praga 1794 umgekommen seyn soll, wird, so wie dessen unbekannte Erben und Erbnehmer hiermit vorgeladen, sich vor oder in dem auf

den 28sten März 1829 vor dem Deputirten Landgerichts-Referendarius Sachse hieselbst angesetzten Termine persönlich zu stellen oder auch von seinem Leben und Aufenthalt dem unterzeichneten Gerichte schriftlich Anzeige zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieses Termins derselbe für todt erklärt, seine etwanige Erben präcludirt, und sein nachgelassenes Vermögen seinen nächsten bekannten Erben ausantwortet werden soll.

Fraustadt den 31. März 1828.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Die Königliche Fortifikation bedarf in diesem Jahre, und zwar bis zum 30sten September c.:

100 Stämme Kiefern Bauholz, 48' lang, 13" am Kopf stark,

2000 laufende Fuß Kiefern Holz, $\frac{5}{8}$ " stark, in Stücken von 12' und 24' Länge,

1000 laufende Fuß dto., $\frac{5}{8}$ " stark, in Stücken von 10' und 15' Länge,

2000 laufende Fuß dto., $\frac{1}{4}$ " stark, in Stücken von 10' und 14' Länge,

100 Stück dreißßlige Kieferne Bohlen, 24' lang, 12" breit,

100 Stück zweißßlige Kieferne Bohlen, 24' lang, 12" breit,

500 Stück 1 $\frac{1}{2}$ ßßlige Kieferne Bretter, 24' lang, 12" breit,

100 Stück $1\frac{1}{2}$ öllige kieferne Bretter, 12' lang,
12" breit,
300 Stück $1\frac{1}{2}$ öllige " " 24' "
12" breit,
100 Stück 13öllige " " 12' "
12" breit,
100 Stück 13öllige " " 24' "
12" breit,
und bis zum 31sten October c.,
1000 Stämme unbeschlagen kieferr Bauholz à 40'
lang, 10" am Kopf stark,
38 kieferne Balken, à 40' lang, $12\frac{1}{2}$ " stark,
3000 laufende Fuß $\frac{3}{4}$ " kieferr Holz in Stücken von
12' und 24' Länge,
90 Stück zweijöllige eichene Bohlen à 12' lang,
12" breit,
8000 laufende Fuß eichene Schwarten, mindestens
8" breit, $1\frac{1}{2}$ Zoll dick, in Stücken von 12 bis
24 Fuß Länge.

Lieferungslustige wollen ihre Anerbietungen auf
das Ganze oder einzelne Theile desselben bis zum 7.
September c. versiegelt im Bureau der unterzeich-
neten Königlichen Fortifikation (Berlinerstraße No.
219.) einreichen, und zugleich genau den Preis an-
geben, für welchen sie bereit sind, jene Hölzer ent-
weder bis aufs Ufer der Wartha unterhalb Posen,
oder bis auf die Höhe von Winiary zu liefern. Dem-
nächst sollen den 8ten d. M. Morgens 10 Uhr,
die eingegangenen Anerbietungen in Gegenwart der
sich einfindenden Submittenten eröffnet und mit dem
Mindestfordernden, wenn deren Gebote annehmlich
erscheinen, förmliche Contracte abgeschlossen werden.
Posen den 15. August 1828.

Königliche Fortifikation.

Meinen geehrten Herren Wein-Abnehmern
S zeige ich ganz ergebenst an, daß mein Reisen-
S der, Herr Schilling, auf dem Wege ist, Sie zu
S besuchen, um sich Ihre Befehle für mich zu
S erbitten.
S Stettin am 16. August 1828.
S Carl Brede.

Bei Marcus Goldstein auf der Commenderie im
Wirthshause sind zu verkaufen aus der Danziger Nie-
derung 15 reichmelkende Kühe nebst 1 Stammochsen.
Posen den 23. August 1828.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin den 19. August 1828.	Zins- Fuß.	Preussisch Cour.	
		Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	93 $\frac{1}{2}$	93
Pr. Engl. Anl. 1818. à 6 $\frac{1}{2}$ Thlr.	5	102 $\frac{1}{2}$	103
Pr. Engl. Anl. 1822. à 6 $\frac{1}{2}$ Thlr.	5	102 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$
Banco-Obligat. b. incl. Litt. H.	2	—	29
Churm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	91 $\frac{1}{2}$	91 $\frac{1}{2}$
Neumark. Int. Scheine do.	4	—	91 $\frac{1}{2}$
Berliner Stadt-Obligationen.	5	104	—
Königsberger do.	4	—	91 $\frac{1}{2}$
Elbinger do. fr. aller Zins...	5	101 $\frac{1}{2}$	—
Danz. do. in Th. Z. v. 2. Juli 10.	—	33	—
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	97 $\frac{1}{2}$	—
dito B.	4	96	—
Großh. Posens. Pfandbriefe.	4	99 $\frac{1}{2}$	98 $\frac{1}{2}$
Ostpreussische dito	4	97 $\frac{1}{2}$	—
Pommersche dito	4	—	102 $\frac{1}{2}$
Chur- u. Neum. dito	4	—	104 $\frac{1}{2}$
Schlesische dito	4	—	105 $\frac{1}{2}$
Pommer. Domain. do.	5	—	106 $\frac{1}{2}$
Märkische do. do.	5	—	106 $\frac{1}{2}$
Ostpreuss. do. do.	5	—	105 $\frac{1}{2}$
Rückst. Coupons d. Kurmark	—	49 $\frac{3}{4}$	49 $\frac{3}{4}$
dito dito Neumark	—	49 $\frac{3}{4}$	49 $\frac{3}{4}$
Zins-Scheine der Kurmark.	—	50 $\frac{3}{4}$	50 $\frac{3}{4}$
do. do. Neumark.	—	50 $\frac{3}{4}$	50 $\frac{3}{4}$
Holl. vollw. Ducaten	—	19 $\frac{3}{4}$	—
Friedrichsd'or.	—	13 $\frac{1}{2}$	13 $\frac{1}{2}$
Posen den 23. August 1828.			
Posener Stadt-Obligationen	4	91 $\frac{1}{4}$	—

Getreide- Marktpreise von Berlin, den 18. August 1828.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis			
	Ruß.	Ruß.	sch.	sch.
Zu Lande:				
Weizen	1	25	—	—
Roggen	1	8	—	7
große Gerste	—	28	9	—
kleine	—	—	—	—
Hafer	—	24	—	20
Erbfen	1	12	6	10
Zu Wasser:				
Weizen (weißer)	2	7	6	27 6
Roggen	1	13	9	10
große Gerste	1	2	6	27 6
kleine	—	—	—	—
Hafer	—	26	3	25
Erbfen	1	10	—	—
Das Schock Stroh	5	15	—	4
Heu, der Centner	1	5	—	20